Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 13

Artikel: Stilles Glück

Autor: E.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein unverdientes, unerhörtes Glück plötlich vom Himmel auf ihn herabgefallen. —

"Mutter! Mutter!" rief er in wildem Jubel. "Jett weiß ich, wie dein Märchen endet. — Erlöst bin ich — erlöst bin ich!"

In diesem Augenblick drang angstvolles Tiersgebrüll an sein Ohr und brachte ihn wieder zur Besinnung — "Nein, ihr armen Viecher sollt nicht umkommen um meinetwillen!" rief er aufspringend, "eher will ich selbst dran glausben..."

Er eilte zurück nach der Hintertür des Hauses, wo Knechte und Mägde eifrig Möbel ins Freie schleppten.

"Seht den Herrn!" riefen sie weinend, und wiesen einer dem andern seine nackten Füße... "Laßt liegen!" schrie er, "rettet das Lieh!" Eine Axt liegt am Wege. Mit ihr sprengt er die Hintertüren des Stalles, die nach den Felsbern führen, denn der Hof ist schon ein Flamsmenmeer.

Wie im Traume sieht er Garten und Wiese mit Menschen sich füllen. Die Dorfspritze rafselt heran, auch auf dem Wege von Helenental wird es lebendig.

Dreis, viermal geht's in die Flammen hinsein, die Knechte hinter ihm drein, dann finft er, von Schmerzen ohnmächtig, mitten in dem brennenden Stalle zusammen...

Ein Schrei, ein markerschütternder, aus Weibermunde, ließ ihn noch einmal die Augenöffnen.

Da schien's ihm, als sähe er Elsbeths Angesicht, wie in Nebeln verschwindend, über seinem Haupte, dann ward es wieder Nacht um ihn. — — (Schluß folgt.)

Stilles Glück.

Immer, wenn des Winters Schleier Mit dem welken Laub verweht Und ein sonnenholder, freier Utem durch die Gründe geht, Steigen aus den braunen Schollen Sinter dem Ippressenhag Fein und blau die sehnsuchtsvollen Sternlein in den Jubelfag. Längst ist schon die Sand entschwunden, Die im Gärtchen sich gemüht — Vin ihr wieder neu verbunden, Wenn die erste Blume blüht, Und zu Serzen spricht mir innig Treuer Augen warmer Schein — Seligsernes Glück der Kindheit Küllt mit zarfem Kauch mich ein.

Jerusalem.*)

Von Pfarrer A. Hopf.

Jerusalem! Was doch dieser Name nicht alles in sich birgt an göttlichem und menschlichem Tun, an heilsgeschichtlichem und weltgeschichtlichem und weltgeschichtlichem Geschehen, an vergangenen und zukünftigen Erwartungen! Es ist vielleicht in weltzund religionsgeschichtlicher Hinsicht die interessanteste, ja wunderlichste Stadt der Erde.

Sin Gang durch die Stadt selber freilich mag solche Betrachtungen und Bezeugungen fast eher verdrängen als bestätigen. Im Innern sieht die Stadt aus wie eine mittlere Stadt des Orients, eng und schmutzig und lärmig, nichts weniger als schön und sauber, der man eigentlich die Landeshauptstadt nicht ansieht; sie ist's ja auch gar nicht, indem Regierung und Verwaltung nicht eigentlich von der Stadt, sondern vom

englischen Kommissionär ausgeht, der wohl seine Residenz irgend anderswo haben könnte, vielleicht in Jaffa am Meer, als droben auf dem Ölberg, im schönsten deutschen Bau der Stadt, im Augusta-Viktoria-Stift. Ein Gang durch das Innere der Stadt zeigte und bestätigte uns, was wir eigentlich aus Bildern und Be= schreibungen schon wußten oder wenigstens ahn= ten, aber uns doch nie so wirklich vorstellten, daß Palästina mitsamt der heiligen Stadt ein ar= mes Land der Almosen ist und, wie uns in Jerusalem gesagt ward, bleiben wird. Daran ändern auch die vielen Altertümer und Reli= quien nichts, die zwar alljährlich ganze Pilger= züge nach Jerusalem locken, aber dem Lande doch nicht aufhelfen. Die allzulange türkische Miß= und Raubwirtschaft, die die Einwohner bedrückt und das Land ausgesogen hat, hat zu viel und zu lange die Entwicklung aufgehalten und vorhandene Reichtümer und Einrichtungen

^{*)} Aus dem sehr empsehlenswerten Buche: "Un = ter Verfolgung und Trübsal". Missions= und Kulturbilder aus dem Orient. Verlag Walter Loepthien, Meiringen.